

## Glückliche Freiheit

Liebe Jugendliche

Am letzten Samstag gingen meine Frau und ich wieder einmal ins Kino. Wir sahen den Film, „Platzspitzbaby“. Er erzählt die wahre Geschichte einer heroinsüchtigen Frau und ihrer Tochter. Als im Februar 1995 die offene Drogenszene „Platzspitz“ in Zürich aufgelöst wird, zieht Sandrine mit ihrer elfjährigen Tochter Mia in ein kleines Dorf. Seit 32 Tagen ist die Mutter clean. Doch dann begegnet sie einem ehemaligen Freund aus der Drogenszene und wird wieder rückfällig. Die beherrschende Mutter verlangt von ihrer Tochter, für sie Drogen zu beschaffen. Mia tut es. Sie kämpft um die Liebe ihrer Mutter: „Meine Mama ist süchtig nach Drogen, und ich bin süchtig nach meiner Mama.“ Momente der Hoffnung erfährt Mia, als sie sich Freunden aus der Kinder-Clique anschliesst. Obwohl ihr ihre Mutter verspricht, mit dem Drogenkonsum aufzuhören, verstrickt sie sich immer mehr im Drogennetz. Die letzte Szene des Films: Mia steht auf dem Balkon und hält das weisse Pulver über dem Geländer. Sie erinnert ihre Mutter an deren Versprechen. Doch Sandrine, blind vor Sucht, sieht nur ihre Droge. Mia lässt das Drogensäcklein fallen. Die Mutter läuft hinunter und sucht gierig nach dem Heroin. Die Wut über die Tochter ist so gross, dass sie ihr sagt, sie solle verschwinden. Mia läuft zur nächsten Telefonkabine und ruft ihren Vater an: „Papa, komm mich bitte abholen.“ So endet der Film!

Die Sucht von Sandrine war stärker als die Liebe ihrer Tochter! Mit dieser traurigen Botschaft habe ich den Kinosaal verlassen. Mias „Sehnsucht nach Liebe“ von ihrer Mama hat verloren. Was muss das für eine Erfahrung für ein Kind sein?

„Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ Diesen Ruf Jesu hören wir am Sonntag im Gottesdienst. Es ist der Ruf des Menschenfischers aus Nazareth, der Menschen aus dem Netz der Abhängigkeit befreit. „Menschenfischen“ bedeutet nicht, Menschen zu fangen, so dass sie wie Fische im Netz zappeln oder dass ihnen ein Netz übergeworfen wird, um ihnen die Freiheit zu nehmen. Wenn Jesus die beiden Brüder Simon und Andreas zu Menschenfischern ruft, dann sollen sie mit der Botschaft der Liebe Gottes vertraut gemacht werden und Menschen aus ihren oft selbstgemachten Netzen befreien.

Ich durfte einen Ex-Drogensüchtigen kennenlernen, der zehn Jahr lang im Netz der Sucht verstrickt war. Auch er musste sich entscheiden: für seine Tochter oder für das weisse Drogenpulver. Eines Nachts lag er auf dem Bett und erinnerte sich an den Menschenfischer. Und dann sprach er folgendes Gebet: „Jesus, ich glaube zwar nicht an dich, aber du bist der einzige, der mir in meiner Situation noch helfen kann. Wenn du mir hilfst, folge ich dir nach.“ In diesem Moment fielen die Ketten seiner Sucht von ihm ab. Bis heute lebt er frei von Drogen und folgt dem Versprechen, das er Jesus gegeben hat!

Liebe Jugendliche, lasst euch nicht gefangen nehmen von Süchten aller Art, von Angst, von der Gier des Konsums; lasst euch nicht in Lügen verstricken. Hört auf die Stimme, die seit der Taufe und der Firmung in euch ruft: Komm mir nach! Gott führt in die glückliche Freiheit, wenn du ihm in deinem Herzen Raum schenkst.